Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

239 (23.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Hasler & Mayer, Ludwigsplatz 65, Christliches Confectionshaus, 2354.11.8
Anfertigung nach Maass. Preise streng fest. Keine Uebervorteilung.

„In 8 Tagen."

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30
Porto u. Liste 30 Pf. extra
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung schon 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

575,000 Mark

1	Haupt-Gewinn		100000 M.
1	Haupt-Gewinn		50000 M.
1	Haupt-Gewinn		25000 M.
1	Haupt-Gewinn		15000 M.
2	à	10000 M. =	20000 M.
4	à	5000 M. =	20000 M.
10	à	1000 M. =	10000 M.
100	à	500 M. =	50000 M.
150	à	100 M. =	15000 M.
600	à	50 M. =	30000 M.
16000	à	15 M. =	240000 M.

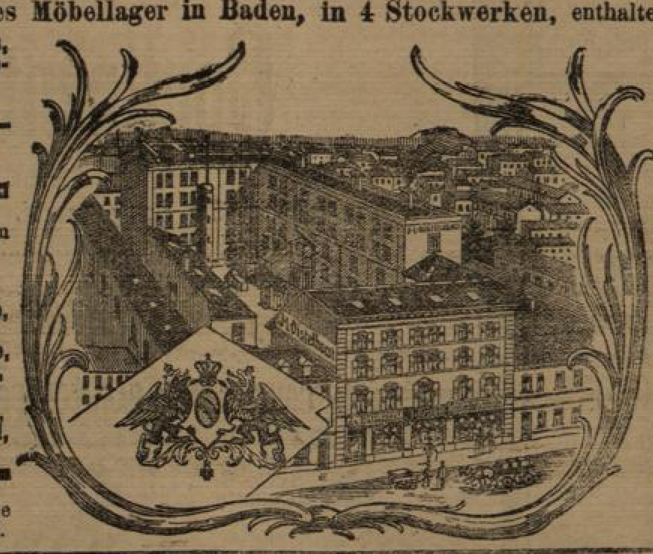
Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co. Berlin Breitestrasse 5
und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**
Telegramm-Adresse: Glückmüller.

Loose in Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Hauptagentur, Hebelstrasse 15 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 2494.4.3

J. L. Distelhorst, Grossh. Bad. Hof-Lieferant, Karlsruhe i. B., Waldstrasse 32.

Grösstes Möbellager in Baden, in 4 Stockwerken, enthaltend über: 2229.10.5

16 Salons u. Boudoirs, 20 Wohn- u. Speisezimmer, 22 Schlafzimmer, — 8 Herrenzimmer, — Fremdenzimmer, Eiserne u. Messing-Bettstellen in allen Preislagen, vom billigsten bis zum feinsten, in allen Stilarten, Modern, Englisch, Rokoko, Renaissance, Gotisch, Japan, Orientalisch, Fantasie, de Gallé, de Ginori, Moebel de Bronce, Moebel Marqueterie, Amerikanische Möbel, Mechanik-Möbel, Klub-Fauteuil, Wiener Möbel, Ledermöbel und viele einzelne Gegenstände.



Komplette Aussteuern u. Einrichtungen jeglicher Art.
Extra-Anfertigung nach Zeichnungen u. Plänen.
Kunstgewerbliche Werkstätten für Innendekorationen, Oelgemälde, Broncen.
Zeichnungen u. Preisberechnungen unentgeltlich.
Das Beste unter unbegrenzter Garantie.
Prämiiert mit der Goldenen Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Frankfurt a. M., Berlin, München, Chicago, Strassburg, Baden-B., Karlsruhe.

Kupferberg Gold. 9.36.92
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Feinstes dunkles
Culmbacher Exportbier
für Rekonvaleszente, Magenleidende, Wöchnerinnen 2c. 2c.
in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen, sowie in Gebinden empfiehlt 584.48.18
A. L. Beck,
Kaiserstraße 150. Telefon 335.
gegenüber dem Postneubau.

Ludwig Schweisgut,

Pianos — Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.
Grösstes Lager in
Flügeln, Pianinos u. Hausorgeln.
Direkter Vertreter der bedeutendsten Firmen: Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps, Steingräber, Steinweg Nachf., Steinway & Sons u. a. 131.18.10
Fachmännische Garantie. * Reelle Preise.

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.
Freitag den 25. Mai 1900, abends 9 Uhr,
Vereinsabend
im Vereinslokale „Gasthof z. schwarzen Adler", Kronenstraße 53.
Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Vorstandschaft.
Gäste stets willkommen. 130.19

Pferde-Rennen

des
Pfälzischen Rennvereins Neustadt
zu
Hassloch
am
Donnerstag den 24. Mai 1900
und am darauffolgenden
Sonntag den 27. Mai 1900,
je nachmittags 2 ¹/₂ Uhr beginnend.

Vorverkauf: Tribüne Mk. 6.—, 1. Platz Mk. 3.—, 2. Platz Mk. 1.—, 3. Platz Mk. —.50, Wagenkarten Mk. 2.—
bei Herrn **Heinrich Brauch** in **Hassloch**
bis mittags 12 Uhr an den Renntagen; von da ab an den Kassen auf dem Wege zum Rennplatz.

Die Pfälzischen Bahnen gewähren auf eine einfache Fahrkarte freie Rückfahrt jedoch müssen die Fahrkarten an einer der Kassen auf dem Wege zum Rennplatze vom Renn-Verein abgestempelt sein.

50% Transportermäßigung für die zum Rennen angemeldeten Pferde gegen Ausweis des Kassiers, Herrn Louis Höring in Haßloch. Durch Umkartierung auf den pfälzischen Grenz-, bezw. Uebergangsstationen wird die billigste Fracht erzielt. 2763.3.2

Die Schnellzüge Nr. 21 ab 9 Uhr 22 Min. in Neustadt, M 8 ab 12 Uhr 45 Min. in Ludwigshafen, 12 Uhr 55 Min. in Speyer, werden in Haßloch anhalten.

Abends gehen von **Haßloch** Züge ab in der Richtung:
a) Nach **Neustadt** die **fahrplanmäßigen Züge** um **7 Uhr 14 Min., 10 Uhr 26 Min.** und **11 Uhr 36 Min.**
b) Von **Haßloch** nach **Neustadt** wird ein **Sonderzug** gefahren. **Haßloch ab 8.15 nachm., Neustadt an 8.25.,** welcher die Reisenden für **Schnellzug 34** nach **Neustadt** befördert. Der **Zug 8.15 geht durch bis Landau** und hat **Anschluß zu Schnellzug Metz.**
c) Nach **Ludwigshafen** die **fahrplanmäßigen Züge** um **8 Uhr 32 Min.** und **10 Uhr 21 Min.**

Totalisator in Betrieb.

Die Vorstandschaft
des „Pfälz. Rennvereins" Neustadt a. d. H.

Baden-Baden. Krokodil.

Sammelpunkt der Radfahrer und Touristen.
Größtes Etablissement am Platze, durch Neubau vergrößert, unter eigener bewährter Leitung.
Ausschank von Münchner und Pilsener Bier.
Vorzügliche, preiswürdige Küche.
Grosse Terrasse.
Inhaber: **Carl Oberst.**
In nächster Nähe des Kurgartens. 1973.16.4

Schwarzwald-Bad Teinach,

Kur-Etablissement, mitten im Nadelwald gelegen. Stahl und Mineralbäder, Wasserheilanstalt (System Winternitz), besonders wirksam gegen Nerven- und Frauenkrankheiten, Katarrhe, Magen-, Nieren- und Darmerkrankungen. 2622.10.2
Prospekte kostenfrei durch das **Brunnen- und Kur-Etablissement.**

Krebs-Conserven-Fabrik „Marke Triumph."

In Qualität als unübertroffen anerkannt durch **goldene Medaillen** und **Ehrendiplome** überall wo ausgestellt. **Stets gleichmäßige Lieferung bei höchster eichbarer Haltbarkeit, garantiert von allerfeinsten, springlebenden Edelkrebsen unter chemischer Kontrolle hergestellt und Netto-Gewicht Inhalt.** 2532.10.6
Sehr vorteilhafte Anwendung.
Man verlange Preislisten von der
Gen.-Agentur
H. Toussaint,
Blieskastel (Pfalz).

Stadtgarten (Festhalle).

Donnerstag den 24. Mai (Himmelfahrtstag), nachmittags 4 Uhr,

KONZERT,

gegeben von der Kapelle des
3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
Direktion: Korpsführer **O. Schotte.**
Eintritt: { Abonnenten 20 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.
Programm 5 Pfg. 2870.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Donnerstag den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
beginnend, versteigern wir hier die von der Bahn und dem Werkstättebetrieb zurückgelieferten **alten Metallwaren,** da unter mehrere **Drehscheiben und Eisenkonstruktionen.** 2657.3.3
Bis zu genanntem Termin werden auch schriftliche Angebote angenommen.
Die Versteigerungsbedingungen und das Materialverzeichnis werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 11. Mai 1900.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Seit dem 10. Mai befinden sich meine **neu** und **elegant** eingerichteten
Herren- u. Damen-Frisier-Salons
in meinem Hause 2727.10.2
Karl-Friedrichstr. Nr. 3,
neben Frankeneck.
Hoffriseur
Ludwig Haemer.

Schützenhaus.

Morgen Donnerstag den 24. Mai,
(Am Himmelfahrtstag)
Nachmittags 4 Uhr,

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des
1. Badischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdir. **H. Liese.**
Eintritt à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
NB. Das Programm enthält gewählte Opern-, Operetten- und Volksmelodien. 2869.1

Lieferung von Schlammabfuhrwagen.

Die Lieferung von 2 Schlammabfuhrwagen soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Samstag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr,
in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 2816.2.2
Karlsruhe, den 19. Mai 1900.
Städtisches Tiefbauamt.

Patent-Bureau Karlsruhe
C. KLEYER Kriegstr. 77
INGENIEUR & PATENTANWALT 12.80.17
Filialbureau: **Mannheim O. 5, 12.**
Hauptbureau: Telefon No. 1303.

Wer Interesse für die **Börse** hat, lese die 2429.—4
„Berliner Börsen-Kritik".
Probenummern **gratis** u. **franko.**
Verlag und Expedition:
Berlin W., Leipzigerstrasse 101/102.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—15

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**
Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.
Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**
472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.19

Lieferung von Straßenschildern.

Die Lieferung von **85 Stück Straßenschildern** soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 2877.2.2
Samstag den 26. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,
in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.
Karlsruhe, den 19. Mai 1900.
Städtisches Tiefbauamt.

Baden-Baden. „Villa Lilienhof." 2010.—3

Gut möbl. **Zimmer, Wohnungen,** m. **Küche.** Verand. Balk. Gr. Garten. 10 Min. v. d. Bädern, d. Inhalatorium, d. Walde. Frau Hauptmann **Böttcher.**

Garten- und Veranda-Möbel,

einzelne Stühle, sowie **komplette Garnituren, Kinderwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Reisekörbe, Triumph-, Cosmos-, Automat-Stühle** in **größter Auswahl** bei **billigsten Preisen.** 2225.10.10
Katalog und Photographien zu Diensten.
Prompter Versand: nach auswärts.
Fr. Riffel, Großh. Hoflieferant,
Kaiserstrasse 148, gegenüber dem Post-Neubau.
Ludwigsplatz 40a, gegenüber dem „Krokodil".

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.
Triumph-Räder bei Georg Mappes, Karlsruhe. 1114.26.15

Verein Merkur.
Kaufm. Verein Nürnberg 105.24.22
Mitgliederzahl ca. 5000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.**
Reglement gratis und franko.

Gesucht

für das Landeshospital Hofheim (Irren-Heil- und Pflegeanstalt bei Goddelau) (Strecke Mannheim—Frankfurt oder Worms—Darmstadt) eine **perfekte Köchin** im Alter von 28—34 Jahren, die schon in großen Betrieben thätig war. Anfangslohn 500 M., steigend auf 600 M. bei freier Station, Lebensstellung, 4 wöchentliche Probezeit. Meldung unter Vorlage von Zeugnissen an die Direktion. 2733.3.3

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen** 10.24.11

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZABT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Niederlagen nur in den besseren Geschäften durch Plakate ersichtlich. 1622.12.6

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd | Hamburg-Amerika-Linie
BREMEN — HAMBURG

regelmässige
14 tägige Verbindung
vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer
BAYERN, HAMBURG, KARLSRUHE, KIAUTSCHOU, KÖNIG ALBERT, OLDENBURG, PREUSSEN, PRINZ HEINRICH, PRINZ-REGENT LUITPOLD, PRINZESS IRENE, SACHSEN, STUTTGART
abwechselnd von
Bremen und Hamburg nach
Ostasien
in directer Fahrt über
Antwerpen, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai nach Nagasaki (durch die Inland-See), Hiogo, Yokohama und zurück.
Mit unmittelbarem Anschluss
von PENANG nach RANGOON,
PENANG „ SUMATRA,
SINGAPORE „ BANGKOK,
SINGAPORE „ DELI,
SINGAPORE über BATAVIA nach NEU-GUINEA (8 wöchentlich)
SHANGHAI nach KIAUTSCHOU
Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenturen.

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
von
Bremen nach Australien
alle 4 Wochen
vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer
BARBAROSSA, BREMEN, DARMSTADT, FRIEDRICH DER GROSSE, GERA, GROSSER KURFÜRST, KÖNIGIN LUISE, WEIMAR
über
ANTWERPEN, GENUA, NEAPEL, PORT SAID, SUEZ, ADEN, COLOMBO nach FREMANTLE, ADELAIDE, MELBOURNE, SYDNEY.
Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenturen.

In Karlsruhe: Fr. Kern, Hebelstr. 3. 354.12.9

Hotel und Pension Bellevue in Triberg,

bad. Schwarzwaldbahn, 715 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vorteilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. 2001.18.4

Albert Rotzinger, Besitzer.

Von Mai bis Oktober prächtiger Erholungsaufenthalt.

Gernsbach im Schwarzwald.

Kurhaus Hôtel Pfeiffer.

Feines Familienhôtel. — Park. — Fichtennadelbäder; Kaltwasserkuren. — Malerische Gebirgslage. — Kräftige Tannenluft. — Forellenfischerei. — **Restauration zu jeder Tageszeit.** — Illustrierte Prospekte kostenfrei durch den Besitzer 2560.6.8

J. Pfeiffer Wwe.

Arosa Alpenluftkurort

Graubünden — Schweiz.

Hôtel — „Seehof" — Pension.

1740 Meter über Meer.

Gegründet 1878. Große Zimmer mit komfortabler Einrichtung. Sonnig und geschützt gelegen in unmittelbarer Nähe des Waldes. Herrliche Aussicht auf's Gebirge. — Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis incl. Zimmer Frk. 7 — 10. Elektrische Beleuchtung. Offen vom 1. Juni bis 1. Oktober. Im September ermäßigte Preise. Prospekte gratis u. postfrei. 2163.4.2

Gebr. Wieland, Besitzer.

1843.6.4

Kurhaus Bad Herrenalb

im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Wildbad.

Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenkranke.

Ausführliche Prospekte durch den Besitzer und dirigirenden Arzt
Hofrat Dr. C. Mermagen.

Sool-Bad. | **Mathildenbad Wimpfen** a. N. | Sonnen-Bäder.

Außergewöhnlich schöne Lage auf der Höhe
(Winterhaus Albrecht's Gd. Hôtel brit. Bordighera).

2480.11. 3

Nervösen u. chron. Kranken z. Notiz, dass m. Kuren g. Herzerreg., Magenverstimmung, Angst, Zwangsgedanken, Schwächezust. etc. auch d. Saison in **Auerbach**, Hessen, stattfinden. Specifisch wirksam **bei veralteter Darmträgheit**. **Prosp. üb. Eigenart u. Erfolge frei.** [1429.12.6] **Dr. Borcherdt.**

870.2.2

Mit dieser Schutzmarke versehen sind alle

Continental Pneumatic

Decken und Luftschläuche.

Achten Sie streng darauf, daß Sie dieselbe vorfinden und Sie können sicher sein, „Original Continental" Fabrikat zu bekommen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Neu eröffnet. Neu eröffnet. Neu eröffnet. Neu eröffnet.

Gebrüder Schiff,

Schuhwaren,
Karlsruhe i. B.,
Karl-Friedrichstraße 5
(Marktplatz).

2859.1

Radfahrer- und Tourer-Anzüge

— elegante und chice Sachen —
mit langer und Pumphose und gleichem Stoff zur Mütze
empfehlen in allen Weiten und Größen
fertig und nach Maass
zu billigsten, streng festen Preisen

SPIEGEL & WELS,
Kaiserstraße 76, Marktplatz, Telefon 1207.

2864.2.1

TAUNUS-BRUNNEN

F. Krug & Co., Grosskarben.
Natürlich-kohlensaures Kur- und Tafelwasser.
Allein-Verkauf für Plätze an denen noch nicht vertreten, zu vergeben.

2888.8.7

Bad Herrenalb.

Hotel Bellevue,

vis-à-vis dem Bahnhof in nächster Nähe des Waldes. — Hübscher Garten.
Gute Küche und Keller. 2901.6.2
Pension bei längerem Aufenthalt nach Vereinbarung.
Besitzer: **Adolf Hauber.**

Café Bauer.

Täglich frische
Mai- u. Annanas-Bowle.
Spezialität: American drinks.
Direktion **Fichter.**

Wein-Verkauf

Der Winzerverein Meersburg empfiehlt seine Meersburger Naturweine (reiner Rebensaft) zur gefl. Abnahme und zwar
1898er Weißweine zu 33, 40, 50 M. pr. Hfl.
1899er Weißweine zu 33, 35, 50 M. pr. Hfl.
1898er Rotweine zu 50, 55, 60, 65 u. 70 M. pr. Hfl.
1899er Rotweine zu 45, 50 u. 55 M. pr. Hfl.
1898er Schillerweine zu 45 u. 50 M. pr. Hfl.
550.9.5
1899er Schillerweine zu 35, 40 u. 50 M. pr. Hfl.
Fässer von 30 bis 600 Liter werden leihweise abgegeben.

Winzerverein Meersburg.

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Eindeck**. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1263 26.19

Rigi- Fahren über Arth, Ist 'ne wahre Himmelsfahrt!! 2505.20.6

Neuarbeit u. Reparaturen von **Gold- u. Silberwaren** etc. billigst 104 52.52
F. Scheifele, Adlerstr. 13.

Für einen mit der Eisen- und Ofen-Branche vertrauten

Magazinier

ist in einer größeren Stadt Badens Stelle offen.
Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen besorgt die Exped. d. Bl. unt. Nr. 2458.4.

1895.4.3

Putze nur mit Globus-Putz-Extract.

Excelsior

Zweckmässige Konstruktion, nur Ia Material, sorgfältigste Arbeit, langjährige Erfahrung, bieten die
beste Garantie
für Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit.

Pneumatic

2772.10.1

Jeder ist. Preisverzeichniss kostenfrei
WILHELM MAUSER
STUTTGART
WAFFEN & MUNITION
VERSANDGESCHÄFT
MAUSER-PISTOLEN u.
GEWEHRE, REVOLVER FLOBERTGEWEHRE JAGD, SCHIESSPULVER

Antritt sofort.
Resp. Ia. Hamburg. Haus zahlt fol. Herren 120 M. pr. Mon. und hohe Prov. für **Cigarrenverkf.** an Wirte, Private 2c. Off. u. **O. 3244** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 2821.1

Gottesdienst. — 24. Mai.
Christi-Himmelfahrt.
Evangel. Stadtgemeinde.
½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Stadtvikar Steinmann.
9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Bauer.
½10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Rohde.
½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Prälat D. Schmidt.
10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.
10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Fischer.
6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Steinmann.
8 Uhr abends Durlacher Allee 36: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.
Militär-Gemeinde.
½12 Uhr Kindergottesdienst Leopoldstraße 9: Herr Kirchenrat Fingado.
Diakonissenhauskirche:
Donnerstag, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.
Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg.
9 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Ebert.
Katholische Stadt-Gemeinde.
Stadtkirche (St. Stephan).
6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8 Uhr Militärgottesdienst: Hr. Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und levitiertes Hochamt.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr feierliche Vesper.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt.
Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Ansteilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt.
5 Uhr Maiandacht.
Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und feierliches Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr feierliche Vesper.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:
8¾ Uhr hl. Messe.
St. Franziskushaus (Grenzstr. 7).
8 Uhr Amt.
St. Bonifaciuskirche (Göthestr.)
6 Uhr Austeilung d. hl. Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt mit Segen.
2½ Uhr Vesper mit Segen.
7 Uhr Maiandacht und Predigt.
St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Prozession, Hochamt mit Segen.
2 Uhr Vesper.
7½ Uhr abends Maiandacht mit Segen.
(Alt-)Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche.
½9 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Reinhardt, G. m. b. H. in Karlsruhe.

befand sich dort eine Kompagnie englischer Freiwilliger in einem Laufgraben im Süden der Stadt auf Wache, und einer ihrer Leute vergnügte sich damit, eine leere Flasche auf eine Stange zu stecken und die Stange auf die Brustwehr zu pflanzen, Sofort traf eine feindliche Kugel die Stange 40 cm unter der Flasche. Der englische Freiwillige sah über die Brustwehr und bemerkte drei Buren in Rufweite und rief ihnen zu: „Nicht schlecht visiert, aber zu tief.“ Sofort ließ sich ein Bur aufs Knie nieder und gab einen zweiten Schuß ab. „Diesmal zu hoch!“ rief der Engländer. — „Damit ist es genug!“ rief der Bur, „wir sind nicht hierher gekommen, um auf Flaschen zu schießen.“ Gleichzeitig fielen drei andere Schüsse, trafen den Freiwilligen jedoch nicht.

Bezüglich des Schützengefechts schreibt ein englischer Kapitän der berittenen Infanterie: „Meine Kompagnie war thatsächlich 22 mal mit dem Feinde im Gefecht und meine Leute mußten sowohl stehend wie knieend und liegend feuern. Ich hatte kein einziges Mal die Gelegenheit, eine Salve zu kommandieren, da das Gefecht beiderseits stets in zerstreuter Ordnung stattfand. Auf jedem Gelände waren meine Leute stets 5 bis 6 m von einander entfernt. Andererseits aber entstand, selbst wenn sie geschlossen gewesen wären, die Frage, auf welchen Punkt ich hätte feuern lassen sollen. Auch die Buren haben in der Gefechtslinie stets beträchtliche Entfernungen von einander, und ein Kommando von 100 Mann nimmt zuweilen eine Front von über 1600 m oder eine englische Meile ein. Das einzige mögliche Feuer in diesem Kriege ist das Einzelfeuer, denn dasselbe ergab bis jetzt die besten Resultate. Was mich betrifft, so ziehe ich das knieend Schießen jedem anderen vor. Ich habe bemerkt, daß die Leute liegend sehr schlecht schießen und daß ihr Feuer dann sehr unsicher war.“

Betreffs der „humanen Verwundungen“ liegt ein interessanter Bericht eines britischen Militär-Oberarztes vor. Derselbe wurde nach der Schlacht am Tugela (Colenso) geschrieben und beginnt mit der Schilderung der Lage der Verwundungen, die die englischen Soldaten im Laufe des Gefechtes erlitten, und bemerkt: „Von 285 englischen Unteroffizieren und Mannschaften, die in der Schlacht am Tugela am 15. Dezember verwundet wurden, wurden nur 26 im Gesicht oder am Halse verwundet, 23 an der Brust oder den Schultern und 76 an den Schenkeln und 124 an den Beinen und Füßen. Alle Verwundungen waren so leicht wie möglich. Das Mausergeschoß ist nicht stark. Es dringt zwar ziemlich tief ins Fleisch, wird jedoch sehr leicht aus der Wunde entfernt. Es verursacht dem Verwundeten nicht viel Schmerzen, aber stets beträchtlichen Blutverlust und er bleibt Monate lang geschwächt, während seine Wunde vernarbt ist und keine Spur zurückläßt.“

Diese autoritative Aeußerung wird durch eine neuerdings vom Kriegsamt mitgeteilte amtliche Statistik unterstützt, die den Bericht vollkommen bestätigt.

Thatsächlich waren am 15. März von den 601 verwundeten und überlebenden Offizieren nur 67 im stande, ihren Platz in der Front wieder einzunehmen, und von 8755 verwundeten Unteroffizieren und Soldaten vermochten nur 706 wieder Dienst zu thun. Von 9356 Verwundeten waren daher nur 772 rasch genug geheilt, um ihren Platz in der Front wieder einnehmen zu können. Die übrigen füllen die Lazarette am Kap und in Durban. Aus den vom britischen Sanitätsdienst gegebenen Ziffern scheint hervorzugehen, daß die Hygiene in den letzten Jahren sehr große Fortschritte gemacht hat und daß die Zahl der Kranken sich, ungeachtet der Verschiedenheit des Klimas, der typhösen Fieber-Epidemien in den heutigen Feldzügen beträchtlich vermindert.

Während des letzten russisch-türkischen Krieges betrug das Verhältnis der Kranken zu den Verwundeten 44:16; während des spanisch-amerikanischen Krieges auf Cuba und den Philippinen betrug das Verhältnis nur 2:1, und während des jetzigen Krieges soll die Ziffer der Kranken geringer wie die Hälfte der Verwundetenziffer sein.

Dies sind die Hauptmomente der Ergebnisse der Waffenwirkung und der Militärhygiene, die bis jetzt konstatiert werden konnten. — Wenn man sie resumieren wollte, so könnte man sagen, daß sie einen gewissen Rückgang in der Vernichtungskraft der Waffen darthun und daß sie einen wahren Fortschritt in der Kunst der Erhaltung des Lebens der Kämpfenden bekunden. Beides aber ist nur mit Genugthuung zu begrüßen.

Verschiedenes.

Fische ohne Augen. Viel ist schon über die kleinen seltsamen Fische, wie sie in den unterirdischen Wässern der Mammuthhöhle in Kentucky und der Wyandotte-Hoehle in Indiana leben, geschrieben worden, aber bis jetzt war es nicht möglich, ein lebendes Exemplar in Europa zu sehen, und Naturforscher oder Naturfreunde hatten sich immer darauf zu beschränken, in Spiritus gelegte Exemplare zu studieren oder sie mußten sich an Beschreibungen von Personen halten, die so glücklich waren, diese sonderbaren Geschöpfe in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen. Kürzlich ist es nun gelungen, fünf dieser Fische lebend nach London zu bringen, wo sie sich jetzt im Aquarium des zoologischen Gartens befinden. Da sich diese Fische in Löchern oder hinter vorspringenden Felspartien zu verstecken pflegen, hat man solche Ruheplätze in ihrem neuen Heim vorgesehen, und so sind sie denn gewöhnlich verborgen, obwohl hin und wieder einer oder zwei hervorkommen, wenn der Wärter die grüne Decke abhebt, welche den Eintritt des Lichtes verhindert. Die Fische sind klein, das größte Exemplar erreicht kaum fünf Zoll Länge; infolge ihrer Lebensweise im Dunkeln, an Orten, wo Licht vollständig mangelt, ist jede Spur von Pigment von der Haut verschwunden, sodaß dieselbe vollständig farblos ist. Die Fische sind vollständig blind, da die Augen unter der Haut versteckt liegen; wahrscheinlich gingen diese Organe durch Nichtgebrauch zu Grunde. Die Fische sind ordentlich unheimlich anzusehen, wenn sie gleich Wassergespenstern von dem Felswerk in das freie Wasser heraufschwimmen. Der obere Teil des Körpers und der Kopf sind flach gedrückt und auf den ersten Anblick scheint es, als ob der Fisch auf dem Rücken schwimme. Dieser Eindruck wird durch die Lage und Form des Maules mit seinem vorspringenden Unterkiefer und dem Fehlen der Augen noch erhöht. Der Körper ist mit winzigen Schuppen bedeckt und auf dem Kopfe befinden sich Runzeln, die man für Tastorgane hält. Man vermutet gleichfalls, daß diesen Fischen ein feines Gehör eigen ist. Sicher ist, daß sie ein außerordentlich feines Gefühl für die Vibrationen des Wassers haben, denn der leiseste Schlag auf das Holzwerk genügt, um sie in ihre künstlichen Felsgrotten zurückzutreiben. Es scheint, daß sie sich ihr Futter von der Oberfläche des Wassers holen, denn die kleinen Tierchen, von denen sie sich nähren, werden nur an der Oberfläche des Wassers gefunden.

Ein weiblicher Hofarzt für Söeul. Die Frauen des Kaisers von Korea sollen jetzt, wie der „Morning Leader“ meldet, einen zweiten weiblichen Doktor und zwar in der Person von Miß Elka Scarlett, der Tochter des verstorbenen Lord Abinger, erhalten, nachdem bereits seit vier Jahren eine andere englische Dame, Miß Cooke, als offizieller Hofdoktor für die koreanischen Damen angestellt gewesen war. Miß Scarlett, die in voriger Woche abreise, geht als Assistent ihrer älteren Kollegin nach Söeul, und die beiden energischen Frauen müssen dort ein ausgedehntes Feld für ihre ärztliche Thätigkeit haben, wenn es wahr ist, daß es in Korea überhaupt noch an Doktoren, sogar an männlichen, gänzlich mangelt, und wenn die Damen außerhalb der kaiserlichen Residenz unter den 11 Millionen Koreanern praktizieren dürfen. Miß Scarlett erwartet nicht, daß ihre Thätigkeit in Söeul eine mühelose sein wird, aber als eifrige Sportslady hat sie ihr Zweirad und ihre Jagdflinte nicht vergessen. Sie hofft großes und kleines Wild, natürlich auch ab und zu Tiger zu erlegen, und sie wird jedenfalls neben der Ausübung ihrer Heilkunst manche Gelegenheit finden, ihre sonstigen wissenschaftlichen Fähigkeiten und praktischen Veranlagungen zu verwerten. Ihren koreanischen Schwestern, die von Civilisation noch wenig wissen, und deren Auffassung von Komfort in Kleidung die ist, so wenig als möglich anzuziehen, wird sie in mancher Hinsicht eine gute Beraterin sein können, und so bietet Miß Doktor ein ebenso neues als eigenartiges Beispiel von der Mission der modernen Frau.

Annehmlichkeiten des Zolldienstes auf Trinidad. Die Abenteuer und Gefahren des Zollbeamten, wie sie in der guten alten Zeit den Stoff für so manchen Roman boten, scheinen in den Tagen unseres modernen Handels und Verkehrs fast ganz ausgestorben zu sein. In einigen der englischen Kolonien allerdings muß der Dienst der Zöllner auch heute noch keine gefahrlose Sinecure sein, wie aus einer Schmuggelgeschichte hervorgeht, die im „Sunday Special“ erzählt wird. Als zu Anfang dieses Jahres der General Castro mit seinen bewaffneten Banden den Präsidenten Andrade und die Regierungstruppen angriff und bekämpfte, entdeckten die britischen Behörden in Trinidad, daß Castro durch seine Agenten in New-York große Quantitäten von Waffen und Munition nach der Insel verschiffen ließ, um sie von dort nach Venezuela herüberzuschmuggeln. Um dieses zu verhindern, stellte die Trinidad-Regierung zahlreiche Zollwachen an der Küste auf und eine derselben überraschte eines Nachts ein Schmugglerboot, das Waffen für die Rebellen über den Golf von Paria zu nehmen im Begriff war. Es entspann sich ein regelrechtes Gefecht, in dem die britischen Beamten die Schmuggler zur Uebergabe zwangen, aber erst nachdem ein Zollbeamter getötet und der kommandierende Zoloffizier, Mr. Pashley, schwer verwundet worden war. In Anerkennung seiner Energie und seines tapferen Verhaltens ist für Mr. Pashleys Pflege seitens der Trinidad-Regierung alles gethan worden, und da er immer noch nicht wieder ganz hergestellt ist, wurde er auf eine längere Erholungsreise gesandt, deren Kosten natürlich die Regierung trägt. Die reiche aber nicht sehr ruhige Republik Venezuela giebt übrigens den britischen Zollbeamten in Trinidad in letzter Zeit häufige Gelegenheit, bei ihrem Wachtdienst ähnliche Erfahrungen zu machen, wie Mr. Pashley.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung“.

Nr. 41. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 23. Mai. 1900

Die zweite Ausstellung der Sezession.

Von Ernst Otto Rodnagel.

Berlin, 20. Mai.

Die Zeiten ändern sich. Noch vor zehn Jahren war es Mode, über den Naturalismus zu schimpfen, vor fünf Jahren lachte man über Impressionismus, Symbolismus und „Sezession“. Jetzt hat man unter dem Einfluß der neueren Kunst in weiten Kreisen des Publikums besser sehen gelernt, und die Folge ist, daß in den Ausstellungen moderner Gemälde nicht mehr entfernt so viele thörichte und banauusische Bemerkungen laut werden, wie sie früher den Einsichtigeren zum Aerger oder zur Erheiterung dienten. Die Besucher der heutigen Ausstellungen treten vorurteilsfreier den dargebotenen Kunstwerken gegenüber, gehen williger auf die künstlerischen Intentionen ein, kurz, sie verhalten sich würdiger, reifer. Die Berliner Künstlergruppe, die sich als „Sezession“ von dem Gros der Individualitäts- und Physiognomielosen, der Routiniers und Liebediener getrennt, hat bereits vorm Jahr mit ihrer ersten Gesamtausstellung einen starken und ehrlichen Erfolg errungen, der sich auch ziffernmäßig an der Zahl der dadurch vermittelten Verkäufe berechnen ließ. Und auch heuer hat bereits in der ersten Woche der Ausstellung eine ganze Reihe wertvoller Schöpfungen den grauen Zettel mit dem wohlklingenden Wörtlein „Verkauft“ erhalten.

Die diesmalige Ausstellung giebt einen ziemlich umfassenden Ueberblick über die verschiedenartigen Bestrebungen, die das Schaffen unserer modernen Maler leiten. Alle die „Ismen“, durch die das Verhalten der einzelnen Künstler-Individualitäten zu ihrem Stoff oder zur Technik klassifiziert wird, finden sich in wertvollen und typischen Arbeiten vertreten, und die ausgestellten Werke predigen die alte Wahrheit, daß es in der Kunst nicht auf Richtung und Parteibekenntnis ankommt, daß nicht diese oder jene technische Richtung die **bessere** ist, sondern daß alle Werte relativ sind, daß es im Grunde nur darauf ankommt, daß einer ein echter Kerl ist und etwas gelernt hat. Und erfreulicherweise besitzt die deutsche Kunst unserer Tage eine recht stattliche Reihe von Persönlichkeiten, auf die dies zutrifft.

Selbstverständlich würde es den Rahmen dieser Skizze weit überschreiten, wollte ich den Versuch machen, eine ausführliche Charakteristik auch nur der hervorragendsten in der Ausstellung vertretenen Künstler zu geben. Nur einige flüchtige Eindrücke sollen hier festgehalten werden.

Das Hauptinteresse erregen natürlich die Bilder, die unser herrlicher Meister Arnold aus Florenz gesandt. Von besonderer Schönheit ist das weibliche Porträt, dessen Züge von einer großen Anzahl Böcklin'scher Werke als die seiner Gattin wohl bekannt sind. Sehr viel Stimmung steckt in dem „Eremiten am Wasser“; die gebeugte Gestalt des feinen Rosenkranz betenden Greises bildet den Mittelpunkt eines romantischen Felsenthales. Das ganze Bild ist auf einen bräunlichen Grundton gestimmt. Ein aus dem vorigen Jahre stammendes Triptychon wirkt besonders durch die scharfe Gegensätzlichkeit im Kolorit des Mittelstückes und der Seitentafeln. Der Rahmen trägt als Ueberschrift die vier Schlußverse aus Schillers „Jüngling am Bach“. Sehr intim wirkt der rechte Flügel mit der „kleinsten Hütte“. Das Mittelstück zeigt im Waldesdüster unter einer epheuumsponnenen mächtigen Eiche eine nackte Jünglingsgestalt, die Flöte spielend. Böcklins derber behaglicher Humor zeigt sich in einem köstlich: „Centaur, den Fischen zuschauend“. Das kräftige, weiße Pferdehinterteil des Fabelwesens hat der Künstler witzig zur Anbringung seiner Initialen benutzt.

Des Meisters Sohn Carlo läßt in einem Temperabild „Morgennebel“ sowohl in der Art zu sehen, wie im Kolorit, deutliche Anklänge an den Stil des Vaters erkennen.

Thoma ist mit einer Reihe von Schöpfungen vertreten. Am poetischsten wirken darunter die „Ziegenherde“, der „Dorfgeiger“ — ein in Zeichnung und Kolorit entzückendes Stück — dann die stimmungswarme „Hochsommerlandschaft“ mit ihrem an die Frankfurter Gegend gemahnenden Landschaftscharakter und der etwas hart modellierten Gestalt eines Schnitters. Schlichte, innige Empfindung charakterisiert den „Liebesfrühling“: Durch die Lenzlandschaft schreitet ein Bauernbursche, neben ihm sein müder Ackergaul, auf dem ein etwas eckiger Putto sitzt, als Symbol der Gefühle, die aus den wettergebräunten Zügen des Burschen leuchten.

Von den Bildern, die Fritz v. Uhde geschickt hat, sind besonders wirksam ein ausdrucksvoller weiblicher Studienkopf, eine „Kinderstube“ und ein „Bildnis junger Mädchen“, die sich durch reizende Gruppierung und lebhaftes Kolorit vor vielen früheren Werken des Meisters auszeichnen.

Von Max Liebermann sind nur die blaurot gefrorenen „badenden Jungen“ da, eine humorvolle Gruppe, für die die wogende See einen großartigen Hintergrund abgiebt. Franz Stuck ist mit einer nicht besonders hervorragenden „Bacchantin“ vertreten, die auf einem Centauren reitet. Außerdem hat er nur noch sein fein empfundenes Bildnis des jüngst verstorbenen großen Wagnerdirigenten Generalmusikdirektor Hermann Levi gesandt. Das Bild ist mit einem umflorten Lorbeerkranz geschmückt.

Von den älteren Meistern der deutschen Moderne ist Skarbina mit einer Reihe intim beobachteter und suggestiv wiedergegebener Bilder aus dem großstädtischen Straßenleben charakteristisch vertreten. Außer einigen Pastellen und Gouachen sind besonders „Die einsame Nachtdroschke“, „Ende des Balles“, „Schöneberger Kirche“ und das „alte Stadtthor“ von feinem koloristischen und Stimmungsreiz. Von Meisterhand ist auch die Zeichnung „Schildwache“.

Leistikow hat außer einem Hafenstück, das an einige seiner früheren Darstellungen ähnlicher Motive nicht ganz heranreicht, zwei seiner schönsten Landschaften ausgestellt, den „Grunewaldsee“ in Dämmerstimmung, in dem eine Gruppe hellgrün belaubter Bäume sich entzückend von dem düsteren Kiefernhintergrund abhebt, und die „Abendsonne“; dies Bild ist für den jungen Meister besonders kennzeichnend durch die großzügige, dekorativ wirkende Linienführung. Das von der Sonne vergoldete Laub, die rotglühenden Stämme und der fast weiße Wiederschein des Abendhimmels im Wasser sind von schöner harmonischer Farbenwirkung.

Auch Ludwig v. Hofmann ist mit zehn, zum Teil sehr fesselnden Stücken, zur Stelle. Sowohl dekorativ wie koloristisch sehr wirksam ist die farbenreiche „Blütenphantasie“, ebenso die „Ornamentale Landschaft“. Weit bedeutender sind die „Mädchen am Meer“ mit dem sonnenflimmernden Strand. Ein reizendes Lichtproblem behandelt „Sonnenstrahl“. Von großem landschaftlichen Reiz ist der „Wasserschöpfende Knabe“, ein schöner Akt ist „Eva“.

Wie überhaupt die Landschaft in der modernen deutschen Malerei am reichsten und blühendsten entwickelt ist, so bildet sie auch in der zweiten Sezessionsausstellung den an Zahl und Bedeutung größten Teil. Die dekorative stilisierte Landschaft, wie sie wohl zuerst durch Leistikow gepflegt wurde, ist noch durch eine ganze Reihe von Künstlern vertreten. Die bekanntesten Namen darunter sind wohl Hermann Hendrich, der einen „Herbstabend“ ausgestellt hat, und Paul Schultze-Naumburg, von dem eine „Saalelandschaft“ in Tempera durch scharfe große Linien die dekorative Auffassung zeigt. Aehnlichen Charakter zeigen die Landschaften des Frankfurters Wilhelm Steinhausen, unter denen besonders ein „Frühlingsabend“ hervorragt. Das Bild zerfällt in vier farbige Flächen: Wald und Wiese zeigen drei verschiedene Stufungen des Grün, darüber ist der dunkelblaue Abendhimmel mit der matten Mondsichel. Einen schönen Farbenakkord giebt der Berliner Philipp Frank in seinem „Grunewaldtümpel“, der die Farbennüancen des Himmels nur im Spiegelbild zeigt.

Karl Langhammers „Spätsommer“ fällt durch die kühn

Stilisierung von Bäumen und Wolken auf, durch die das Bild ein wenig an Leistikow in seiner Periode des Japonismus erinnert.

Als die bedeutendste Persönlichkeit und der bedeutendste Techniker dieser Gruppe ist jedenfalls Felix Valloton-Paris zu bezeichnen, der seine stark dekorativen Wirkungen wie in seinen Porträtzeichnungen, so auch als Maler mit den denkbar einfachsten Mitteln erzielt. Zwei Bilder geben deß Kunde, zwei Kabinettstücke dekorativen Stils, die hauptsächlich durch Farbenflächen und Linien ihre starke Wirkung erreichen. „Die Wäscherinnen" zeigen den Strand einer Bucht, an dem eine Schar von dunkel gekleideten Wäscherinnen mit weißen Kopftüchern thätig ist. Die ganze Tafel läßt nur vier Farben sehen. Koloristisch reicher, aber ebenfalls, trotz des geringen Umfangs, von bedeutender Suggestionskraft ist „Am Meeresstrand". Die ganze Fläche gliedert sich in drei Streifen, die sich kräftig von einander abheben: Strand, See, Horizont: am Strand lagert eine große Gesellschaft, schwarze und bunte Gewänder nebst bunten Sonnenschirmen ergeben einen fröhlichen Farbenakkord. Dabei ist die große Gruppe, unbeschadet der dekorativen Wirkung und unter Verzicht auf jede Detailmalerei, doch fein individualisiert. Dieses unscheinbare kleine Bildchen scheint mir zu den Glanzstücken der ganzen Ausstellung zu gehören. Daß andere auch anders darüber denken können, bewies eine Gruppe älterer junger Damen, die sich nach längerer Debatte dahin einigten, daß das Bild „Ostereier" darstelle.

Dieselben Damen, die offenbar im perspektivischen Sehen nicht sehr geübt waren, konnten sich auch nur schwer entschließen, Hans Baluscheks prächtigen „Lastzug" aus dem Oelfarbstift-Cyklus „Die Eisenbahn" als solchen anzuerkennen. Dieser, wie sein Gegenstück, die „Speisung" der Lokomotive, und das dritte Bild Baluscheks, „In der Sonne", eine humorvolle und charakteristische Freilichtstudie aus einem der Berliner Laubendörfer, zeigen den Naturalismus von seiner sympathischsten Seite in der poetischen Auffassung und stimmungsvollen Wiedergabe des Alltagslebens.

Auch sonst ist der Naturalismus noch in einigen wertvollen Stücken vertreten. Der Darmstädter Richard Hoelscher hat eine „lesende Frau" gesandt, ein liebenswürdiges Bild, das durch den warmvioletten Grundton, den die Farbe des Kleides giebt, eine behagliche Stimmung atmet, mit der das helle Grün des Schuhes eigenartig harmonisiert. Ein reizvolles Interieur von delikater Farbenwirkung bietet Jakob Alberts in seiner „Halligstube" und auch die Pastell-Interieurs des Pariser Buillard sind von großem Stimmungsreiz.

Unter den schönen, stimmungsgesättigten Landschaften des Weimarer Meisters Ludwig Freiherrn v. Gleichen-Rußwurm, des Nachkommen Schillers, ragt besonders das intim gesehene „Am Weiher" durch seine warme Lichtbehandlung und seine reizvolle Farbengebung hervor. Einen warmen Farbenakkord giebt auch Otto Heinrich Engels „Kapelle", ein entzückendes Waldinnere, das eine ungesuchte Kontrastwirkung durch das rote Gewand eines spielenden Kindes erzielt. Eine „Beweinung Christi" des nämlichen Künstlers erfreut ebenfalls durch schönes harmonisches Kolorit, wie durch edel-schöne Köpfe, ist aber doch in der Charakteristik etwas äußerlich, beinahe theatralisch. Von den Worpswedern sind Fritz Overbeck und Otto Modersohn mit Heidelandschaften von starkem Stimmungsgehalt zur Stelle. Der Eine hat eine „Mondnacht" und ein „Buchweizenfeld" (mit aufgehendem Monde) gesandt. Letzteres übt auch eine stark dekorative Wirkung. Modersohns „Abziehendes Gewitter" ist eine prächtige, düstere Heidestimmung. Von denen um Stuck sind Hugo Freiherr v. Habermann und Louis Corinth mehrfach vertreten. Für ersteren ist vor allem die „Schleierträgerin" mit den scharfen interessanten Zügen um den düster grauen Farbenton charakteristisch. Von Corinth treten besonders hervor die etwas theatralische „Kreuzigung" und die „Salome mit dem Haupt des Johannes", ein wirksames und koloristisch reiches Bild mit etwas unruhigen Linien, in dem die feine Charakteristik der Hauptfigur nicht ganz unabhängig von Max Klingers meisterhaft polychromer Plastik „Salome" zu sein scheint.

Von den Pointillisten ist selbstverständlich in erster Linie der Großmeister dieser Technik, der unlängst verstorbene Giovanni Segantini zu nennen, von dessen drei angemeldeten Bildern allerdings erst das eine, „Hochweide in den Alpen", ein stilistisch kraftvolles Pastell, eingetroffen ist. Auch der Belgier Emile Claus und der Pariser Loiseau sind mit stimmungsvollen Landschaften von leuchtendem Kolorit vertreten. Max Uth ist einer unserer hervorragendsten deutschen Pointillisten; die beiden von ihm ausgestellten Aquarelle sind mir bis jetzt noch entgangen. Der Pariser d'Espagnat wendet in einigen Bildern, unter denen vor allem der „Markt in Meulan", aber auch die „Anglerinnen" einen starken Eindruck machen, eine dem Pointillismus sehr nahe verwandte Technik an. Sehr reizvoll sind einige Proben des deutschen Impressionismus. Otto Feld bringt eine sehr zart gestimmte „Vorfrühling"-Landschaft. Entzückend ist das Pastell „Frühlingsluft" von Dora Hitz, auf einen blau-grün-rosa Farbenakkord getönt, mit reizenden Kindergestalten. Max Schlichtings „Am Meer" ist eine poetische Abendstimmung in Violett, in der das duftig-hellgrüne Kleid eines jungen Mädchens eine deliziöse Farbenwirkung erzielt. Eigenartig ist das blaugrüne Kolorit in Ulrich Hübners „Am Strom".

Ein apartes Beleuchtungsproblem hat sich der Frankfurter Wilhelm Trübner in seiner „Meditation" gestellt. Eine nackte, träumerisch gelagerte Frauengestalt ist doppelt beleuchtet durch das grünliche Licht des Waldinneren und durch die Reflexe des hellblauen Tuches, auf dem sie liegt. Das Problem und seine Lösung zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit Klingers viel mißverstandener lehrreicher und stimmungsvoller Studie „l'heure bleue".

Trotz unverkennbarer Verwandtschaft mit Feuerbach zeigt der 1887 verstorbene Hans v. Marées eine stark ausgeprägte Eigenart. „St. Martin", „Raub der Helena" und „Drei Jünglinge" lassen in ihrer monumentalen Zeichnung und im Kolorit die Verwandtschaft mit dem dem Künstler befreundeten Feuerbach am deutlichsten erkennen. Das Doppelbildnis Lenbachs und des Künstlers selbst ist von eigentümlich wirksamer Phantastik. Das ganze Licht ist auf dem geistvollen blonden Mephistokopf Marées konzentriert. Lenbachs charakteristischer Kopf ist von einem breiten Hut beschattet und aus dem Dunkel leuchten gespenstisch die Reflexe der bekannten großen runden Brillengläser hervor. Ein zweites Selbstbildnis zeigt den interessanten Kopf in ganz anderer Auffassung, ein Porträt des ihm ebenfalls befreundeten Bildhauers Ad. Hildebrand zeigt ihn in der Technik seinem Freunde Lenbach nahe verwandt.

Zum Schlusse sei noch einer Gruppe von Karrikaturisten gedacht. Unter ihnen steht natürlich Thomas Theodor Heine obenan. Schade, daß keine seiner wundervoll poetischen Landschaften da ist, mit denen er vor fünfen Jahren in Berlin debutierte — darunter war der unvergeßliche „Angler" —. Diesmal hat er außer zwei stark stilisierten lustigen Zeichnungen „Die Cigaretten" nur drei Temperabilder ausgestellt. „Wolken, die vorüberziehen", ist ebenfalls stark stilisiert, enthält aber reizvolle Einzelheiten. „Frühlingserwachen", ein kleines Oval, stellt zwei etwas karrikierte höhere Töchter, einen bekränzten Bullen führend, mit flottem Humor dar. „Die Blume des Bösen" dagegen ist ein stimmungsvolles ernstes Bild mit prächtiger Linienführung und einem wundervoll modellierten weiblichen Oberkörper. Auch der Neger im Hintergrund ist famos ausgeführt. Eugen Kirchner hat außer einer lustiger Zeichnung für die „Fliegenden" zwei Gouaschen ausgestellt. „Le roi s'amuse" ist eine starke Karrikatur, während das „Kohlenlager" eine ausgezeichnete Lebensbeobachtung bekundet. Wilhelm Schulz giebt zwei aus „Simplizissimus" und „Jugend" bekannte Zeichnungen, Strathmann ein paar kecke dekorative Karrikaturen. Große Feinheiten enthält ein Sammelrahmen mit humoristischen Zeichnungen von Ludwig Stuß, dem Zeichner des „Kladderadatsch", unter denen besonders ein paar übermütige Selbstkarrikaturen ergötzlich wirken.

Der beschränkte Raum verbietet ein näheres Eingehen auf die Plastiken der Ausstellung, unter denen sich ein edel monumentaler Brunnen von Hermann Obrist, einige Prachtstücke von Meunier, eine schöne polychrome Büste von Martin Schauß, ein Liszt-Denkmal-Entwurf von Hugo Lederer mit prachtvoller dantesker Auffassung des mächtigen edlen Kopfes besonders auszeichnen.

Wie die erste, so zeichnet sich auch die zweite Ausstellung der Berliner Sezession ebenso durch eine reiche Fülle des wirklich Bedeutenden, wie durch völlige Abwesenheit des Konventionellen und Minderwertigen aus, so daß man sich des neuen Lebens herzlich freuen kann, das aus den Ruinen jahrzehntelanger Stagnation und öden Epigonentums erblüht ist. Diese neue Blüte der bildenden Kunst in Deutschland bedeutet eine Hebung des allgemeinen Kulturniveaus unseres Volkes, und darum ist es doppelt erfreulich, daß an Stelle der anfänglichen verständnislosen Ablehnung und des öden Hohnes endlich liebevolles Eingehen und warme Teilnahme weiter Kreise getreten ist.

Pariser Weltausstellung.

‡ Paris, 21. Mai.

Man hätte wohl nie geglaubt, daß es in der Weltausstellung so vielerlei einzuweihen gäbe, und namentlich nicht, daß diese Einweihungen sich so weit hinausziehen würden. Der Freitag allein brachte zwei offizielle Feierlichkeiten; den Eröffnungsbesuch des Ministers des Aeußern, Herrn Delcassé, in der tunesischen Abteilung des Trocadéro-Parkes und die Einweihung des rumänischen Pavillons in der Rue des Nations. Der letztere, dessen Architektur an die der rumänischen Kirchen erinnert, enthält die gesamte Ausstellung Rumäniens bis auf die in den Champs Elysées untergebrachten Kunstwerke. Natürlich nehmen hier die Boden- und Bergbau-Produkte einen hervorragenden Platz ein und unter den Sehenswürdigkeiten ist eine große Kugel aus Steinsalz im Gewichte von nahezu 10 000 kg zu erwähnen.

Hochinteressant ist die tunesische Ausstellung, die einen ansehnlichen Raum in der Kolonialabteilung ausfüllt und die eine Reihe von Bauten umfaßt, die den berühmtesten Moscheen der Regentschaft nachgebildet sind. Welch große Fortschritte diese seit zwanzi

Jahren gemacht hat, ersieht man aus den ausgestellten Dokumenten und Objekten. Besondere Erwähnung verdienen die vortrefflichen Kopien der schönsten Gegenstände des Bardo-Museums, darunter eines Ceres-Statue. Für die Zerstreuung der Besucher ist durch die tunesischen Straßen reichlich gesorgt, in denen das lebhafteste Treiben herrscht.

Je weiter die Beendigung der Ausstellung fortschreitet, desto größer wird die Zahl der Besucher, die trotz des kühlen und windigen Wetters an Wochentagen 150 000 und an Sonntagen 300 000 sich nähert. Und dabei muß bemerkt werden, daß bisher von einem ansehnlichen Zuflusse von fremden und Provinzlern noch nicht die Rede sein kann. Der erste große Andrang ist für die Pfingstfeiertage zu gewärtigen, da aus allen Gegenden Frankreichs und auch aus Belgien und England Vergnügungszüge nach Paris veranstaltet werden. Die Pariser werden da die erste Ueberschwemmung auswärtiger Besucher zu bestehen haben.

Der sechste Sonntag der Weltausstellung bot zum ersten Mal das Bild einer jener Völkerwanderungen, die man im Jahre 1889 bei den großen Festlichkeiten wiederholt zu verzeichnen gehabt hatte. Die Zahl der Besucher mit bezahlten Eintrittskarten betrug 318 133, zu denen dann noch 44 861 Personen mit Permanenz- und Dienstkarten kommen. Es fällt wirklich schwer, zu sagen, wo der Andrang des Publikums am größten war, da man überall, in den Champs-Elysees wie auf der Invaliden-Esplanade, im Trocadéro-Parke wie auf dem Marsfelde, ja sogar auf der Stufenbahn auf kompakte Menschenmassen stieß, denen man nur folgen, aber die man nicht durchkreuzen konnte. In der Rue des Nation war das Gedränge namentlich des Nachmittags geradezu beängstigend, allein die größte Ordnung herrschte ununterbrochen und des Abends war nicht der geringste Unfall zu verzeichnen. Nach den offiziellen Persönlichkeiten nahm endlich das Volk die Eröffnung der Weltausstellung auf seine Weise vor. Die Leitung der Ausstellung wollte hinter dem Volksenthusiasmus nicht zurückbleiben und hatte alle Vorkehrungen getroffen, um wenigstens einen Teil des elektrischen Springbrunnens auf dem Champs-de-Mars zu beleuchten. Alle Restaurants des Marsfeldes und des Trocadéro-Palastes waren denn auch um die Essenszeit gesteckt voll, so voll, daß eine Unzahl von Besuchern, die sich für die Illuminationen einen guten Platz sichern wollten, ihren Hunger und Durst mit Sandwiches und Flaschenwein auf den Rasen und Stühlen stillten. Für dieses Opfer wurden sie reichlich durch das herrliche Schauspiel entschädigt, das bei Einbruch der Nacht das Marsfeld mit dem Eiffelturm und der Trocadéro-Palast boten. Der Effekt des „Chateau d'Jau" war ein entzückend schöner und die elektrische Beleuchtung trug erheblich zu dem Glanz des Schauspiels bei. Die Strahlen, die mit Riesenkraft emporschnellten, und die breiten Wassermassen, die von einem Becken in das andere hinabströmten, wechselten jede Minute die Farbe und übertrafen an Pracht weit die „fontaines lumineuses" des Jahres 1889. — Die Rue des Nations, die Alexander III.-Brücke, die Rue de Paris und die Avenue Nicolas II. zwischen den beiden Kunstpalästen, ja sogar das Monumentalthor an der Place de la Concorde waren prächtig illuminiert und bis tief in die Nacht hinein herrschte in dem ganzen Ausstellungsgebiete das lebhafteste und lustigste Treiben.

Die Wirkungen der modernen Feuerwaffen im südafrikanischen Kriege.

Von Oberstleutnant Rogalla v. Bieberstein.

Wie es scheint, ist Aussicht vorhanden, daß dem ferneren gegenseitigen Hinschlachten der beiden kämpfenden Parteien in Südafrika ein Ende gemacht wird, da die militärische Ueberlegenheit der einen derselben sich infolge ihrer gewaltigen Uebermacht der Kampfmittel deutlich manifestiert hat, und zwar sobald die Aussicht auf die Intervention der Vereinigten Staaten zugunsten der Buren definitiv schwindet. Wenigstens sprach sich der Führer der auf dem Wege nach Washington befindlichen Burenmission Fischer in diesem Sinne aus.

Die Verluste der Buren werden heut von ihnen selbst auf 9000 Mann, inklusive Gefangene und Kranke, nach einer anderen Angabe sogar auf 14 000 Mann angegeben, die der Engländer betragen nach der amtlichen Liste 18 000 Mann exklusive Kranker, die unlängst auf 17 000 Mann beziffert wurden. Die Buren büßten somit etwa 1/6 ihrer Streitkräfte, die Engländer etwas mehr ein. Allein die Verluste der Buren sind unersetzlich, die der Engländer, wenn auch schwer zu ersetzen, nicht.

Kein Krieg in der Neuzeit hat bis zur völligen Vernichtung eines Volkes oder Volksstammes gewährt, und die Pflicht der Machthaber ist es, den Moment zu erkennen, wo fernerer Widerstand aussichtslos ist.

Nur die Kriegswissenschaft hat aus dem nun sechs Monate währenden Werke der gegenseitigen Vernichtung Nutzen gezogen und verdankt demselben in strategischer Hinsicht sowie in bezug auf die Waffenwirkung und in kriegshygienischer Richtung wichtige Lehren. Drei Momente unter denselben lassen sich bereits heute mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen, und zwar die Wirkung der neuen Explosivgeschosse auf Verschanzungen, die Wirkung der kleinkalibrigen Geschosse von 7,5 mm und 7,7 mm auf die Truppen und die verhältnismäßige Ungefährlichkeit der Verwundungen oder mit anderen Worten die humanere Waffenwirkung.

Die Wirkung der modernen Explosivgeschosse gegen Verschanzungen war gegen die starken provisorischen Befestigungsanlagen von Ladysmith sehr gering und noch mehr gegen die flüchtigen Feldbefestigungen der Buren am Tugela in Form von mehrfach S-förmig geführten tiefen Schützengräben und Steinschanzjes. Allerdings steht noch nicht fest, ob die mangelhaften Schießleistungen der Burenartillerie und der der Engländer den Hauptgrund dafür bildete oder nicht. Jedenfalls aber dürften auch ferner die vortrefflichen Resultate der Artillerie-Schießplätze, wo die Entfernungen und die Beschaffenheit der Ziele mehr oder weniger bekannt sind oder sich doch gut taxieren lassen, von den Artillerie-Schießresultaten im Feldkriege gegen Verschanzungen sehr abweichen.

Nach allgemeiner Ansicht war die heftigste artilleristische Beschießung im ganzen Kriege diejenige am 25. Februar bei Paardeberg, 48 Stunden vor der Uebergabe Cronjes. Ueber 50 englische Kanonen und Haubitzen waren um das an den Ufern des Modderflusses verschanzte Lager konzentriert, in welchem Cronje den äußersten Widerstand leistete, und um 5 Uhr morgens eröffneten sie das Feuer, das bis nach 2 Uhr nachmittags währte. „Ich habe in meiner ganzen Dienstzeit nichts ähnliches gesehen," schrieb der englische Major Lough, „und doch war ich bei Plewna und wohnte der Vernichtung der spanischen Flotte durch Admiral Dewey bei Manila bei. Das Schauspiel war schrecklich. Das Feuer unserer Geschütze war auf einen Raum von einem Quadrat-Kilometer konzentriert und alle Geschosse mit Lyddit geladen. Man konnte taub und blind werden. Alle Viertelstunden mußten wir das Feuer unterbrechen, da sich über dem Lager Cronjes grüne Lydditdampfwolken erhoben, die völlig die Luft verdunkelten und unsere Richtkanoniere ihr Ziel zu nehmen verhinderte."

Das ist klar und bestimmt. Das Resultat war, daß Cronje erst 48 Stunden später die Waffen streckte, und eine Depesche von burischer Seite giebt dafür folgende Gründe an: „General Cronje mußte sich ergeben, weil sein Lager durch Krankheit und Hunger dezimiert wurde. Bei der furchtbaren Beschießung vom 25. Febr. war es unmöglich, die Pferde und Wagen in die Schützengräben in Sicherheit zu bringen. Tiere und Fahrzeuge wurden in Stücke zerschossen, und die Kisten, die unsere Munition enthielten, in Atome zersprengt. Um das Unglück voll zu machen, lagerte der geschwollene Fluß am folgenden Tage am Eingang unseres Lagers etwa 50 Pferdekadaver ab, die lange im Wasser gelegen hatten. Diesen Kadavern entströmte ein furchtbarer Geruch, der die Luft irrespirabel machte. Da überdies alle Entsatzversuche von außen her zurückgeschlagen wurden und ein Durchbruch der umringenden britischen Uebermacht gegenüber aussichtslos war, sandte Cronje am 27. einen Parlamentär zu Lord Roberts und war zur Uebergabe bereit."

Am Abend des 27., als die Engländer Besitz vom Lager der Buren nahmen, fanden sie jedoch nur 30 Tote und 170 Verwundete vor. Allerdings erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Buren einen Teil ihrer Toten vorher begruben. Immerhin aber ist der Verlust im Verhältnis zur Geschoßzahl, die ihn bewirkte, ein außerordentlich geringer, und geht aus ihm hervor, daß das Lyddit durchaus nicht die vernichtenden Eigenschaften besitzt, die man ihm bei seiner Entdeckung zuerkannte und die Andrew Nobel folgendermaßen beschrieb: „Das Lyddit tötet den Menschen, ohne ihn zu treffen, 50 m von der Stelle, wo die Granate explodiert, nur durch den Chok der Detonation."

Das Lyddit besitzt überdies, wie aus Schilderungen von den Cernierungstruppen von Ladysmith hervorgeht, keineswegs die vergiftenden Eigenschaften, die man ihm zuerkannte, und sein übler Geruch bei der Explosion geht sehr rasch vorüber. Allerdings nehmen die Buren, wie jüngst berichtet wurde, gegen seine Wirkungen Essig ein. Aus alledem aber geht hervor, daß die neuen Explosivstoffe keineswegs so schrecklich sind, wie man sagte.

Die Wirkung der kleinkalibrigen Geschosse auf die Truppen scheint man ebenfalls, und zwar namentlich die Tragweite der Geschosse, übertrieben zu haben. Eine vom englischen Kriegsamt sorgfältig aufgestellte Statistik erweist, daß das Infanteriefeuer nie über 1000 m wirksam war, und daß die meiste Zeit hindurch die Mannschaft auf Entfernungen zwischen 700 und 900 m feuerte. Bei dem Kampfe am Spionskop waren die Gegner nicht über 400 m voneinander entfernt, als General Warren den Hochländern den Befehl zum Sturm gab, und das Feuergefecht hatte nach dem offiziellen Bericht beiderseits 55 Minuten gedauert. Bei Paardeberg gelang es am Morgen der Uebergabe dem kanadischen Regiment, sich über freies Gelände den Schützengräben der Buren auf 200 m zu nähern, ohne daß seine Verluste sehr beträchtliche waren. Bei dem Ueberfall am Kornspruit wurde aus unmittelbarster Nähe auf die Ueberfallenen gefeuert und trotzdem war ihr Verlust durch Verwundung verhältnismäßig gering. Bei Mafeking wechselte man Flintenschüsse auf Rufweite. Am 22. Februar

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK